

Wolf reisst Schafe nah am Zurzibiet

Der Rhein stellt kein Hindernis für das Raubtier dar – war es kürzlich in Niederweningen?

Stefania Garcia Lainez

Ende November schlug ein Wolf in unmittelbarer Nähe zur Zurzibiet-Grenze zu: Er riss drei Schafe auf dem Stadtgebiet von Waldshut-Tiengen. Wenige Tage zuvor hatte ein Schafhalter fünf getötete Schafe auf einer Weide in Niederweningen gefunden. Wiederum direkt neben der Grenze zum Bezirk Zurzach. Ob es sich dabei um einen Wolf oder einen Hund handelt, ist noch unklar. Fakt ist aber: Das Raubtier kommt dem Zurzibiet immer näher.

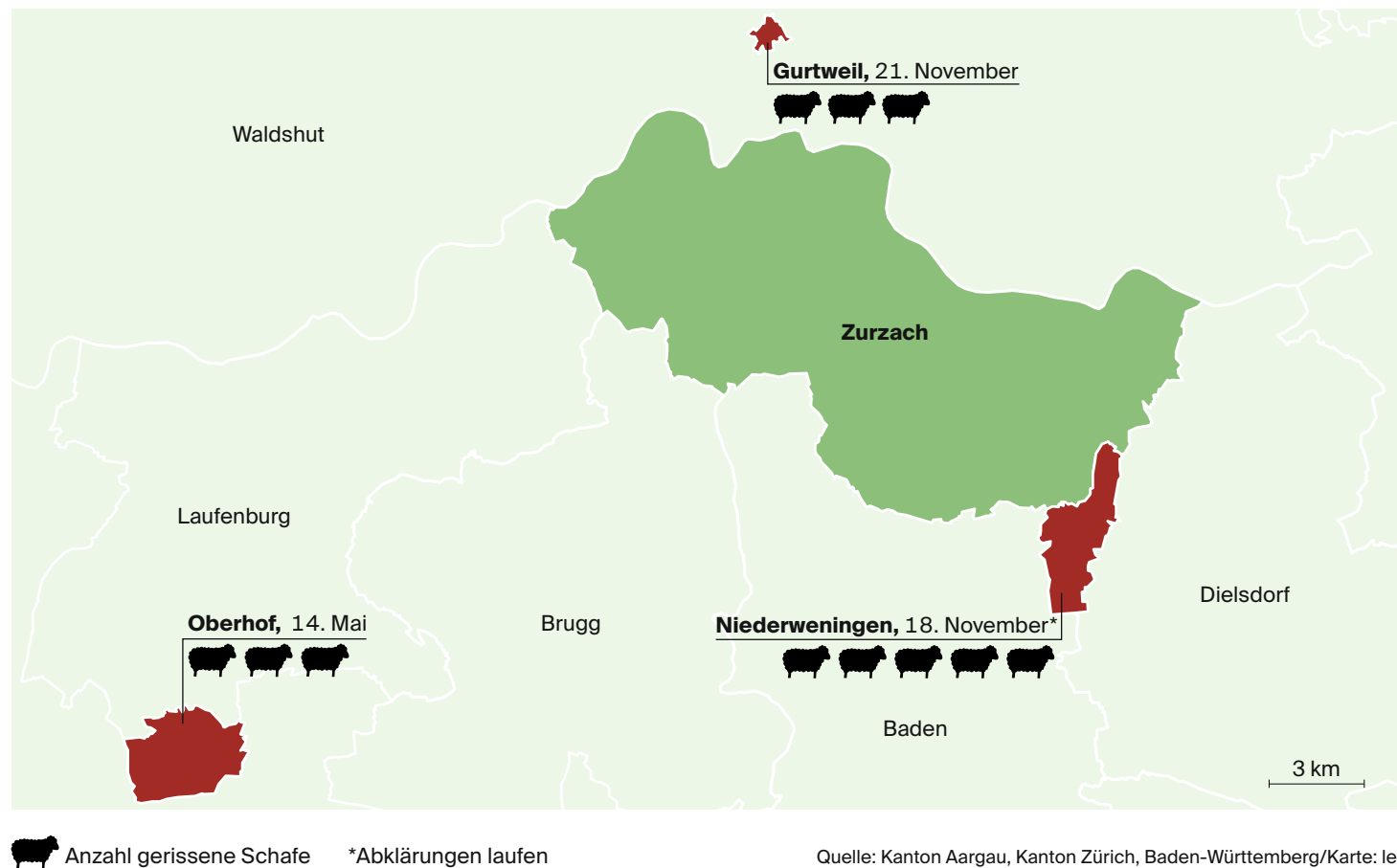
2014 gab es die ersten, ungesicherten Hinweise darauf, dass der Wolf seinen Weg in den Aargau fand. Nachgewiesen wurde das Raubtier aber erst im Februar 2019: Zuerst riss er zwei Ziegen in Oberhof im Fricktal, dann tappte er noch am selben Tag wenige Kilometer entfernt in Erlinsbach in eine Fotofalle. Im Mai 2020 schlug das Raubtier erneut in Oberhof zu und tötete drei Lämmer – rund 20 Kilometer Luftlinie vom Zurzibiet entfernt.

Schafe in Niederweningen tot: Hund oder Wolf?

In Niederweningen, unmittelbar an der Bezirksgrenze, wurden in der Nacht auf den 18. November gleich fünf Schafe gerissen. Ob die Bissspuren an den Tieren von einem Hund oder einem Wolf stammen, war nicht eindeutig zu erkennen. Fachleute der Kantonspolizei, des forensischen Instituts Zürich sowie der kantonalen Fischerei- und Jagdverwaltung entnahmen DNA-Proben. Gemäss des Zürcher Amtes für Landschaft und Natur wird das Resultat dieser Analyse Anfang des nächsten Jahres erwartet.

Was aber die deutschen Behörden bereits bestätigten: Die drei in der Nacht auf den 21. November getöteten Schafe in

Der Wolf in der Region 2020



Quelle: Kanton Aargau, Kanton Zürich, Baden-Württemberg/Karte: let

Gurtweil, einem Stadtteil von Waldshut-Tiengen, fielen einem Grauwolf zum Opfer. Drei Tage später schlug nachweislich derselbe Wolf in Merzhausen bei Freiburg im Breisgau nochmals zu – fast 50 Kilometer nordwestlich von Waldshut riss er ein Schaf, wie der «Südkurier» berichtet. Der Wolf hätte genauso gut aber auch in Richtung Süden laufen, die knapp vier Kilometer entfernte Schweizer Grenze überqueren und ins Zurzibiet einwandern können.

«Der Rhein ist kein absolutes Hindernis, wie frühere Beispiele von Wolfswanderungen zeigen», bestätigt Erwin Osterwalder, Fachspezialist der kan-

tonalen Abteilung Wald, Jagd und Fischerei. Der Fluss ist in der Region rund 200 Meter breit, die Strömung aufgrund der vielen Wasserkraftwerke zumindest flussabwärts nur mässig. Die Überquerung könne der Wolf schaffen, sagte eine Expertin gegenüber dem «Südkurier».

Erwin Osterwalder ergänzt: «Es ist nicht ausgeschlossen, dass in Zukunft ein Wolf auf seiner Wanderung das Zurzibiet durchquert.» Junge Wölfe würden auf der Suche nach neuen Lebensräumen weit umher wandern und liessen sich auch von Hindernissen wie Autobahn oder Flüssen nicht abschrecken. Die Wahrscheinlichkeit sei aber

eher gering. «Auch, dass er in den Kanton Aargau einwandert, schätzen wir als unwahrscheinlich ein.» Denn obwohl es im Kanton Aargau genügend Beutetiere hat, gebe es zu viele Verkehrsachsen und überbaute Siedlungsgebiete.

Andrej Jäger: «Jetzt fehlt mir nur noch der Wolf»

Falls Meister Isegrim doch durch das Zurzibiet wandern sollte, ist die Chance da, dass er in eine Fotofalle tappt. «In unserer Region hat es zahlreiche Fotofallen von Jägern, des Kantons und von Privaten», sagt Andrej Jäger. Dem Pächter und Jagdaufseher der Jagdgesellschaft Hochwacht gelang

diesen Frühling einzigartige Aufnahmen: Er konnte mit seiner Kamera einen Luchs ablichten, der ein Rehkitz im Maul hielt. Diese ist eine von mehreren auf dem Buck oberhalb des Leuggemer Ortsteils Fehrental. «Damit möchten wir festhalten, welche Tiere durch unseren Wald streifen.» Als er die Kameras vor fünf Jahren zum ersten Mal aufstellte, habe er sich über jeden Hasen gefreut. Danach steigerten sich die Sujets vom Reh, zum Dach über Wildschweine bis zum Luchs. «Eigentlich fehlt mir jetzt nur noch der Wolf», sagt Andrej Jäger mit einem Schmunzeln und ergänzt. «Das wäre aber ein riesiges Glück.»

Siedlungstopf für den Abtausch von Gewerbegebiet

Der regionale Planungsverband Zurzibiet Regio setzt Schwerpunkte für 2021 – das hat er mit Baulandreserven vor.

Überdimensionierte Baulandreserven sollen umgelagert, einer Nutzung zugeführt oder re-dimensioniert werden: Dies hat die Abgeordnetenversammlung des regionalen Planungsverbandes Zurzibiet Regio im Rahmen der Budgetdebatte 2021 im Jahresprogramm beschlossen. Um eine Baulandmobilisierung auszulösen, hat Zurzibiet Regio die Entwicklungspotenziale beim Bauland inventarisiert.

Wie Dunja Kovari, von der Agentur für Städtebau und Planung sa partners Zürich, in Bad Zurzach, ausführte, geht es dabei auch um die Schaffung eines Siedlungstopfs zum Ausgleich von Rückzonen. Das Thema gewinne an Dynamik, sagte Verbandspräsident Felix Binder. Da Einzonungen nicht mehr möglich sind, suchten Gemeinden den Abtausch mit anderen Gemeinden, die über eingezonte freie Flächen verfügten. «Solche

Transfers müssen regional abgestimmt und können nur über die Planungsverbände abgewickelt werden», betonte Binder.

Das Wirtschaftsforum Zurzibiet (WFZ) hat diverse Aufgaben zur Förderung der Wirtschaft übernommen. Wie Peter Andres vom WFZ erklärte, werden Schlüsselareale im Rahmen der Neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP) weiterentwickelt. Im Vordergrund stehen grosse Areale im Bereich Bad Zurzach (Solyay und Seeächer), Döttingen (Vorhard), das Fullerfeld sowie Areale in Schneisingen, Klingnau und Rekingen.

Anfang Jahr übernahm Bad Zurzach Tourismus die Federführung bei der Vermarktung der Marke «Zurzibiet» für die ganze Region. Gemäss Geschäftsführer Peter Schläpfer steht dafür nur ein kleines Budget zur Verfügung. Die Region profitiert aber von der Kommunikations- und Marke-

«Mit fortschreitender Digitalisierung lösen sich die Zentren auf. Arbeit, Wohnen und Bildung sind überall.»



Reto S. Fuchs
Vizepräsident Zurzibiet Regio

tingstrategie von Bad Zurzach Tourismus, die mit weit grösserem Budget alle Kanäle eines modernen Marketings bespielt.

«Progressive Provinz Zurzibiet – Digitalisierung als neue Lagequalität nutzen»: So heisst das Modellvorhaben, das die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Vizepräsident und Bad Zurzacher Gemeinderat Reto S. Fuchs vorantreibt. Es wird vom Bund massgeblich unterstützt. «Mit fortschreitender Digitalisierung lösen sich die Zentren auf», sagte Fuchs. «Arbeit, Wohnen, Bildung sind überall.» Die Digitalisierung könne eine grosse Chance sein für die Grundversorgung in Bildung, Sozialwesen, Detailhandel und Gesundheit der ländlichen Region.

Gemeinden sollen Maja Stiftung unterstützen

Stiftungsratspräsident Felix Vögele und Stiftungsratsmitglied

Susanne Holthuizen stellten das Um- und Neubauprojekt der Maja Stiftung für das Haus Goldenbühl in Wislikofen vor. Das Haus bietet gegenwärtig 13 Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen Wohnung und Arbeit. Die Stiftung erhofft sich von den Gemeinden der Region einen Beitrag von 20 Franken pro Einwohner oder umgerechnet 700 000 Franken an die Baukosten von total 5,7 Millionen.

Zum Schluss verabschiedete Felix Binden Geschäftsführer Bruno Hofer. «Das Zurzibiet hat tolle Potenziale», sagte Hofer. Viele Projekte seien abgeschlossen, andere würden nun vorangetrieben, weshalb es der richtige Zeitpunkt für einen Stabwechsel sei. Den Stab übernimmt Martin Hitz von der AWB Comunova AG in Lengnau.

Hubert Keller

Zurzibietlerli

Vor kurzem verweilte ein Klingnauer auf dem oberen Kirchplatz im Städtli, dort wo alle Jahre wieder in den Wochen vor Weihnachten die Adventslaternen leuchten, über parkierten Autos an Bäumen hängend. Vor der Weihnachtskrippe blieb er stehen, mit dem Blick auf Maria, Josef und Christkind – plötzlich riss ihn ein Lichtblitz von hinten links aus seinen Gedanken. Der Mann wunderte sich. Hatte sich da womöglich der Macher einer Adventslaterne einen Hightech-Spass ausgedacht?

So lief er von Adventslaterne zu Adventslaterne, schwenkte die Arme wie ein Flughafenlotse, um einen Lichtblitz auszulösen – natürlich vergeblich. Da fiel sein Blick auf ein graues Unge-tüm an der Schattengasse, und nun traf sie ihn doch noch – die Erleuchtung: So also sieht die Adventslaterne der Regionalpolizei Zurzibiet aus – in Gestalt ihres brandneuen Blitzers. (pz)

Deutschkurs vor Chindsgi: Ein Dorf erhält Zuschlag

Böttstein/Leuggern Nicht nur spielen, sondern auch Deutsch lernen: Die Gemeinden Böttstein und Leuggern haben sich für das kantonale Pilotprojekt «Deutschförderung vor dem Kindergarten» beworben. 27 Bewerbungen gingen ein. Unter den fünf ausgewählten Gemeinden befindet sich Leuggern, nicht aber Böttstein. «Die Auswahl berücksichtigt Aspekte der regionalen Verteilung und der Unterschiedlichkeit der Gemeinden bezüglich Grösse und Bevölkerungsstruktur sowie die Erprobung regionaler Zusammenarbeit», heisst es im Mitteilungsblatt.

Das Projekt soll zeigen, wie die Deutschkenntnisse von Kindern ein Jahr vor dem Kindergartenbeginn und wie hoch die Kosten für die Förderung pro Kind sind. Auch soll klar werden, welche Effekte die Förderung auf die Deutschkenntnisse und die soziale Integration hat. Das einjährige Förderangebot in den Spielgruppen, Kindertagesstätten oder allenfalls Tagesfamilien wird gemäss Regierungsrat im August 2021 starten und soll drei Jahre dauern. (az)

Nachrichten

Neuer Salzsteuerer ist ökologischer unterwegs

Full-Reuenthal Bis zu 20 Prozent weniger Salz: Full-Reuenthal hat den Salzsteuerer durch eine neue Maschine ersetzt. Diese reguliert die zu streuende Salzmenge anhand der Fahrgeschwindigkeit des Traktors. (az)

Kinderfasnacht vom Februar abgesagt

Leibstadt Der Club Eltern und Kind hat schweren Herzens entschieden, die Kinderfasnacht vom 13. Februar in der Bernowa-Halle in Leibstadt abzusagen, heisst es im Mitteilungsblatt. (az)